

Ducaten aussetzte, welcher aber freilich — es waren die Sturmzeiten des siebenjährigen Krieges — nicht immer ganz richtig fiel. Nächst dem gab Raubert auch seit dem 1. Mai 1759 noch eine kleine Zeitung unter dem Titel: *Le Gazzettin*, heraus. Diese sämtlichen Blätter waren aber für Oesterreich in einem solchen Ton geschrieben, mit soviel Lügen und Schmähungen, besonders gegen Preußen und England gefüllt, daß sogar Fürst Kaunitz dem boshaften Schmierer durch die Regierung zu Brüssel Einhalt thun ließ.

Ob Oesterreich ihn dann sinken ließ, oder ob der Schändliche selbst durch schofele Streiche sich ächtete, ist nicht auszumitteln. Wenigstens starb er vergessen, verachtet und verarmt 1767 zu Altona in seinem sechs und vierzigsten Jahre und zwar, wie es schien, als Protestant, nachdem er bald Katholik, bald Reformirter, bald Protestant, bald wieder Katholik gewesen war.

Richard Roos.

### Die Zumuthung.

Der General Junot, Napoleon's erster General-Adjutant, bildete in Arras eine erlesene Heerschau, die bei der Landung in England von ihm befehligt an der Spitze des Heeres fechten und diesem den Weg bahnen sollte. Noch gefielen sich damals die französischen Soldaten in voller Frisur mit puder- und pomadenreichen Zöpfen, welche Jenem verhaßt waren und um deren Abschaffung er den ersten Consul anging. Napoleon aber wollte diese anstößige Veränderung dem freien Willen der Truppen anheim gestellt wissen; Junot, den sie liebten, ließ deshalb der Division seinen innigen Wunsch bekannt werden, auch verschwanden sofort zwei tausend Zöpfe, doch veranlaßte der Groll und die Neckerei der Widerstrebenden Zwietracht und Händel. Hierauf versammelte er die Masse, hielt — ihrer Gunst und Achtung gewiß, — eine eindringliche, seinem Zwecke geltende Rede und abermals wurden ihm zu Liebe fünfhundert Zöpfe abgeschritten.

Eines Morgens bittet ein junger Grenadier um Gehör und wird vorgelassen. Er ist groß, schön, von angenehmer Bildung, aber noch frisch und stark gepudert, neigt sich mit Anstand, doch verlegen, da ihn Junot des gedachten Haarpukes wegen scheel ansieht, und antwortet auf die Frage nach seinem Begehren:

Mein General, ich wünschte, mit Ihrer Erlaubnis, zu wissen, ob das Abschneiden der Haare wirklich verordnet ward, denn der Tagbefehl sagt nichts davon.

Ich habe es weder geboten, noch verlangt! — entgegnete Jener — habe nur gebeten und gehofft, daß meine Grenadiere, in denen ich meine Brüder, Kinder und Freunde sehe, mir, der ich soviel für sie that, diesen Beweis von Anhänglichkeit geben, mir eine Hand voll Haare opfern würden, da diese Entbehrung sie nichts kostet, wohl aber jedem nützlich ist.

Er sprach in diesem Sinne beweglich fort und beschloß die Antwort mit der nochmaligen Frage nach dem eigentlichen Begehren.

Der junge Mann war gerührt, trat ihm näher und sagte mit wankender, fast weinerlicher Stimme:

Herr General, es gibt gewiß in der ganzen Division kein Herz, das Ihnen ergebener wäre als das meine, auch bin ich weder unfolgsam noch halsstarrig, und will es Ihnen jetzt beweisen. Als ich von meiner guten geliebten Mutterchied, sollte ich die Haare abschneiden und sie ihr zum Andenken überlassen, was ich ablehnte. Ich habe auch ein Schälchen — fuhr er erröthend fort — das sich ein Halsband von ihnen wünschte und nicht einen Strähn erhielt, denn meine Haare sind mir zu werth; ich würde sie wohl selbst dem Napoleon versagen, sehe aber wohl, daß sie jetzt fallen müssen, denn die ganze Compagnie fügte sich Ihnen zu Liebe, und ich, der Sie mehr als alle andere ehrt, sollte mich weigern? Das darf nicht seyn!

Er zog bei diesen Worten eine gewaltige Scheere aus der Tasche, reichte sie dem General dar und sagte:

Doch erbitte ich mir es zur Gnade, daß Sie — aber Sie selbst — den ersten Schnitt thun, denn das Opfer, wenn es ein solches ist, wird mir dann minder wehthun.

Junot jögerte betroffen und bewegt, als ihm der Jüngling den herrlichsten blonden Lockenkopf, den er noch je gesehen, zuneigte und rieth ihm ab, doch jener bestand auf der Hingabe und dem Anspruche; es entspann sich ein Zwist der Opferlust mit der Ablehnung, und der General ward endlich zum Verschneider.

(Memoiren der Herzogin von Abrantes, 7ter Theil).

S.